

Bericht für Fachpersonen zum Pilotprojekt «Dualproblematik Suchterkrankungen und prekäre Finanzen»



Einführung

Wechselwirkungen zwischen Suchterkrankungen und finanziellen Problemen sind gut belegt. Es ist aber weder bekannt, wie viele Menschen in der Schweiz von diesen beiden Problembereichen gleichzeitig betroffen sind, noch wie die Problemlast von Fachpersonen in der Beratungspraxis wahrgenommen und angegangen wird. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass das Vorliegen einer Dualproblematik «Suchterkrankung – prekäre Finanzen» (in der Folge «Dualproblematik») schwerwiegende Folgen für die betroffenen Personen und deren Umfeld hat. Die Auswirkungen von Suchterkrankungen und finanziellen Schwierigkeiten sind bereits für sich genommen gravierend. Umso schwerwiegender ist das gleichzeitige, also duale Auftreten beider Problembereiche. Eine ganzheitliche Unterstützung unter Berücksichtigung beider Problematiken und deren Wechselwirkungen ist daher wichtig, wenn Betroffene mit einer Dualproblematik eine Beratungsstelle aufsuchen.

Je nach Ausprägung der Problematiken wird ein Teil der Betroffenen entweder zuerst eine Budget- oder Schuldenberatungsstelle oder aber eine Suchtberatungsstelle aufsuchen. Im Idealfall würde diese Dualproblematik dort erkannt und ein entsprechender Unterstützungsprozess unter Einbezug des jeweils anderen Fachbereichs initialisiert.

Die Fachverbände der Sucht-, Budget- und Schuldenberatung haben sich daher entschieden, gemeinsam eine erste Erhebung durchzuführen, um die Häufigkeit und den Umgang mit dieser Dualproblematik zu erfassen. Diese Analyse wurde aus Geldern des *Nationalen Alkoholpräventionsfonds* und dem *Programme intercantonal de lutte contre la dépendance au jeu* unterstützt. Der vorliegende Bericht fasst die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen für Fachpersonen zusammen.



Programme intercantonal
de lutte contre la dépendance au jeu



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Inhalt

– Methodik	4
– Ergebnisse der Teilanalysen	5
– Fazit und Empfehlungen	8
– Ausblick	9
– Portrait Budget- und Schuldenberatung	10
– Portrait Suchthilfe	10

Methodik

Die Analyse wurde in einem mehrstufigen Prozess erarbeitet. Die Schritte sind aufeinander aufbauend. Dadurch soll sichergestellt werden, dass das aktuell verfügbare Wissen aus Wissenschaft und Praxis sowie die Expertise von Betroffenen in die Ergebnisse einfließen. Im Folgenden wird die Methodik der einzelnen Schritte zusammengefasst:

1. Literaturanalyse

Für die Literaturanalyse wurden aktuelle Publikationen aus dem deutsch-, französisch- und englischsprachigen Raum ausgewertet. Dabei ist festzuhalten, dass es nur sehr wenige Publikationen gibt. Diese beziehen sich entweder nur auf Teilaspekte der Fragestellung oder betrachten das Thema unter einem sehr weit gefassten Gesundheitsbegriff.

2. Online-Befragung von Fachpersonen

Es nahmen insgesamt 179 Fachpersonen an der Online-Befragung teil (nach Bereinigung der Antworten). Davon arbeiten 139 Fachpersonen in der Suchthilfe und 40 Fachpersonen in der Budget- und Schuldenberatung. Das Ungleichgewicht ist auf die unterschiedliche Grösse der beiden Bereiche zurückzuführen.

Der Schwerpunkt der Befragung lag auf der Häufigkeit, der Erkennung dualer Problematiken, der Form der Begleitung sowie der Vernetzung. Ebenso wurde der Bedarf an Unterstützungsmassnahmen abgefragt.

3. Online-Befragungen von Betroffenen

Über die Beratungsstellen wurden Betroffene einer Dualproblematik befragt (Online-Formular). 106 Rückmeldungen waren auswertbar (68 Suchthilfe; 38 Finanzbereich). Der Schwerpunkt dieser Befragung lag auf den Problemlagen der Betroffenen und deren Bedürfnisse an die Begleitung.

4. Workshops mit Fachpersonen

Im Nachgang zu der schriftlichen Befragung wurden vier Workshops in allen Sprachregionen durchgeführt. Insgesamt nahmen 29 Fachpersonen teil. Ziel der Workshops war die Diskussion und Schärfung der Empfehlungen, welche die Projektgruppe aus den Ergebnissen der Literaturanalyse und der Befragungen abgeleitet hat.

Details zur Methodologie sind dem Anhang 01_Annexe_Eléments méthodologiques zu entnehmen (nur auf französisch).

Ergebnisse der Teilanalysen

Literaturanalyse

Während die negativen biopsychosozialen Auswirkungen von Suchterkrankungen hinreichend belegt sind, gibt es nicht allzu viele Studien über die Auswirkungen, welche das Leben in prekären finanziellen Verhältnissen auf Betroffene hat. Auch wenn die Zusammenhänge weniger umfassend untersucht sind, so lässt sich festhalten, dass sich Schulden auf die Gesundheit der Betroffenen auswirken:

- Verschuldete Personen in der Schweiz leiden unter mehr Stress, Unzufriedenheit sowie Angst- und Depressionsgefühlen (Henchoz et al. 2021).
- Ein Drittel der befragten Personen geben an, dass Krankheiten, Unfälle oder Sucht Hauptgründe seien für ihre Überschuldung (Münster et al. 2007).
- Soziale Teilhabe und Integration sind wichtige Faktoren für die Prävention von Suchtmittelproblemen (u. a. Labhart et al. 2021). Eine Voraussetzung dafür sind die nötigen finanziellen Mittel.
- Finanzielle Probleme werden meist von einer Vielzahl von interdependenten Faktoren verursacht oder begünstigt (z. B. Fabian et al. 2018).

In der Praxis lassen sich dabei drei Muster zur Entstehung der Dualproblematik «Sucht-prekäre Finanzen» identifizieren:

- Suchterkrankung und finanzielle Probleme aufgrund eines kritischen Lebensereignisses
- Suchterkrankung als Coping-Strategie wegen prekären finanziellen Verhältnissen
- Prekäre finanzielle Verhältnisse als Folge einer Suchterkrankung

Die Projektleitenden sind sich bewusst, dass dies ein sehr vereinfachendes Modell ist. Es geht dabei um eine Systematisierung der «prototypischen» Problemfälle zur groben Orientierung und nicht um eine Vereinfachung der multifaktoriellen Ursachenfrage dieser Problematiken.

Details sind im Anhang 02_Annexe_RevLitt_Addiction et précarité financière zu entnehmen (nur auf französisch).

Fabian, C./Mattes, Ch. (2018): Armut und Schulden in der Schweiz. Ansätze der Schuldenbewältigung und ihr Beitrag zur Armutsprävention und -bekämpfung, Beiträge zur sozialen Sicherheit. Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), Bern.

Henchoz, C., Coste, T. & Plomb, F. (dir.) (2021). Endettement et surendettement en Suisse: Regards croisés/Verschuldung und Überschuldung in der Schweiz: Interdisziplinäre Blickwinkel

Labhart, M./Notari, L./Notari, L. (2021): La situation sociale des personnes touchées par une problématique d'addiction: Conception d'un système d'indicateurs pour le monitoring suisse des addictions et des maladies non transmissibles (MonAM): Rapport de recherche n°131. Lausanne: Addiction Suisse.

Münster, Rüter/Ochsmann, Elke/Letzel, Stefan et al. (2011): Association between overweight, obesity and self-perceived job insecurity in german employees. BMC Public Health 11: 162.

Befragung Fachpersonen

Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung von Fachpersonen beider Bereiche bestätigen eindrücklich die Relevanz dieser Dualproblematik in der Praxis. So ist etwa nach Einschätzung der befragten Berater/-innen rund jede zweite Person in der Suchthilfe verschuldet. Der Anteil von Personen, die von finanzieller Unsicherheit betroffenen sind, dürfte noch höher sein und etwa 80% betragen.

- Die Sensibilisierung der Fachpersonen der Suchthilfe ist ausgeprägter als im Vorfeld vermutet. Die meisten der Befragten sehen die Dualproblematik als relevantes Problem.
- Es gibt bisher nur wenige institutionalisierte Prozesse und Kooperationen. Viele Organisationen der Budget- und Schuldenberatung verweisen Menschen mit einer Suchterkrankung an die Suchthilfe und bieten erst nach erfolgreicher Stabilisierung eine Beratung an. Umgekehrt sehen Fachpersonen der Suchthilfe eine Stabilisierung der finanziellen Situation als wichtige Unterstützung für die Suchtberatung an.
- Wo Zusammenarbeit stattfindet, wird diese positiv erlebt. Allerdings erschweren die begrenzten Ressourcen und teils eng gesteckten Mandate der Budget- und Schuldenberatung die Kooperation.
- Budget- und Schuldenberatung sowie die Suchthilfe sind nur ein Teil des stark fragmentierten Hilfe-Netzwerks (Sozialdienste, KESB, Stiftungen, Betreibungsämter, Kirchgemeinden etc.).
- Klient/-innen erleben die Triage zum jeweils anderen Fachbereich oft als stigmatisierend.
- 80% der Suchtfachstellen thematisieren die finanzielle Situation der Betroffenen. Zwei Drittel der Stellen in der französischsprachigen Schweiz und ein Drittel der Stellen in der Deutschschweiz machen dies systematisch.
- Umgekehrt werden Suchterkrankungen in der Budget- und Schuldenberatung nur selten abgefragt. Problematiken würden aber gemäss den Befragten in der Budgeterstellung oft ersichtlich.

Auch wenn die Ergebnisse positiv stimmen, zeigt sich aufgrund der hohen Problemlast, der Haltung Unterschiede und der unterschiedlichen Praxis aus Sicht der Projektverantwortlichen ein deutlicher Handlungsbedarf. Für die Zukunft wurden vor allem niederschwellige Informations- und Weiterbildungsangebote gewünscht.

Details sind den Anhängen

03_Annexe_Description résultats – Professionnels Addiction (nur auf französisch), und 04_Annexe_Auswertung Umfrage Fachpersonen Sucht und 05_Annexe_Auswertung Umfrage Fachpersonen Finanzen zu entnehmen.

Befragung Betroffene

Die Ergebnisse der Umfrage unter Betroffenen unterstreicht deutlich, wie verbreitet die Dualproblematik ist und wie stark sich diese auf ihren Alltag auswirkt:

- Unter den Teilnehmenden aus Einrichtungen der Suchthilfe haben mehr als zwei Drittel finanzielle Schwierigkeiten gemeldet. Nur 10% der Teilnehmenden geben an, nie finanzielle Probleme erlebt zu haben. Die Vielfalt der finanziellen Schwierigkeiten ist erheblich.
- Über die Hälfte der Teilnehmenden, die aufgrund finanzieller Probleme befragt wurden, haben auch eine oder mehrere Suchtproblematik(en) oder sind besorgt über ihr Konsumverhalten.
- Einige Teilnehmende sehen einen Zusammenhang zwischen ihrer Suchterkrankung und finanziellen Schwierigkeiten, während andere keinen kausalen Zusammenhang sehen.
- Befragte Personen, welche von einer Dualproblematik betroffen sind, gaben an, dass die zweite Problematik jeweils zu wenig berücksichtigt wird in der Beratung.

Trotz der begrenzten Anzahl der befragten Personen können relevante Tendenzen abgeleitet werden. Die Betroffenen plädieren klar dafür, die finanzielle und suchtbedingte Dimension aktiv in den Beratungsprozess einzubeziehen und frühzeitig die Nutzung von geeigneten Instrumenten sowie mögliche Kooperationen mit Fachleuten aus dem jeweils anderen Bereich in Erwägung zu ziehen.

Details sind dem Anhang 06_Annexe_Description résultats enquête endettement - Personnes concernées zu entnehmen (nur auf französisch).

Workshops

In den Workshops wurden die Ergebnisse der Befragungen und die abgeleiteten Empfehlungen diskutiert. Die Schwerpunkte waren in allen Sprachregionen relativ konsistent, so dass nicht von bedeutenden regionalen Unterschieden ausgegangen werden muss.

Im Austausch zeigten sich die folgenden Schwerpunkte:

- Das hohe Auftreten der Dualproblematik bei 50-80% der befragten Klient:innen der Suchthilfe wurde bestätigt; ebenso eine leicht tiefere Verbreitung von circa 50% in der Budget- und Schuldenberatung.
- Die Beratenden bestätigen, dass dies eine relevante Thematik in der Beratung darstellt.
- Die Haltung zur parallelen Behandlung unterscheidet sich stark zwischen den beiden Fachbereichen. Die Suchthilfe plädiert für ein paralleles Vorgehen, während die Schuldenberatung eine Suchterkrankung oft als Ausschlusskriterium sieht.
- Die Zusammenarbeit scheitert oft am engen Mandat und den beschränkten Ressourcen der Budget- und Schuldenberatung.
- Die Prävention wird stark vernachlässigt. Klientr/-innen ohne Dualproblematik sollten für das erhöhte Risiko sensibilisiert werden.
- Es besteht wenig Interesse an standardisierten Befragungen bei der Aufnahme und an institutionalisierten Kooperationen.
- Weiterbildungs- und Vernetzungsangebote wurden in allen Workshops als wichtigste Massnahme identifiziert.

Trotz der teils unterschiedlichen Haltungen waren die Workshops geprägt von gegenseitigem Interesse. Die teilnehmenden Fachpersonen beider Bereiche bestätigten die Relevanz von Massnahmen zur Verbesserung der Behandlungsqualität bei einer Dualproblematik.

Details sind dem Anhang 07_Annexe_Auswertung Workshops zu entnehmen.

Fazit und Empfehlungen

Zusammenfassend ergibt sich aus den verschiedenen Teilanalysen ein klares Bild der Situation:

- Die Dualproblematik Sucht und prekäre finanzielle Situationen ist verbreitet und für die Betroffenen eine grosse Last. Gleichzeitig fordert sie Fachpersonen beider Bereiche heraus.
- Unter Fachpersonen beider Bereiche besteht ein Bedarf für Informationen und Weiterbildungsangebote zur Dualproblematik.
- Eine engere Zusammenarbeit beider Bereiche zur besseren Begleitung von Betroffenen einer Dualproblematik ist anzustreben.

Ausgehend von diesen Erkenntnissen hat das Projektteam Empfehlungen abgeleitet, welche in den Workshops mit Fachpersonen verifiziert und priorisiert wurden. Das Projektteam leitet nach der Diskussion und Konsolidierung in den Workshops die folgenden Empfehlungen zu Händen der Fachpersonen und Entscheidungsträger:innen in Organisationen, Behörden und Politik ab:

Fachliche Ebene

- Aktuelle Informationen aus beiden Bereichen sollen zusammengestellt und über Weiterbildung und Informationsmaterial zugänglich sein.
- Die Frage, ob und wie eine Beratung durch die Budget- und Schuldenberatung bei Menschen mit einer Suchterkrankung möglich ist, ohne eine vorgängige Stabilisierung oder gleichzeitige Behandlung, soll geklärt werden.
- Die finanzielle und suchtbedingte Dimension soll möglichst früh in den Beratungsprozessen integriert und entsprechende Instrumente oder weitere Fachpersonen beigezogen werden.
- Die Klient/-innen sollen über ihre Rechte (z. B. Prämienverbilligung, Anspruch auf Suchtberatung) und geeignete Unterstützungsangebote informiert werden.

Institutionelle Ebene

- Der Austausch zwischen der Suchthilfe sowie den Budget- und Schuldenberatungsstellen soll gestärkt werden. Gegenseitige Schulungen könnten ein Weg dazu sein.

- Das Projekt soll über die Suchthilfe und Budget- sowie Schuldenberatungsstellen ausgeweitet werden und auch Institutionen der Sozialhilfe, KESB und weitere relevante Akteure miteinschliessen.

Politik und Öffentlichkeit

- Geldgeber/-innen (Behörden/Politik) sollen sensibilisiert werden für den Bedarf an spezifischen Unterstützungsangeboten für Betroffene einer Dualproblematik.
- Eine Entstigmatisierung der Dual- und Einzelproblematiken soll weiter angestrebt werden.

Umstritten waren in der Umfrage wie auch in den Workshops die Entwicklung von Screenings, Kooperationsverträgen und der Aufbau institutionalisierter Kooperationen. Hier gingen die Haltungen auseinander. Während einige dies als zentral betrachten, waren andere sehr skeptisch.

Weiter wurde von mehreren Fachpersonen darauf hingewiesen, dass auch im Bereich der Prävention und Schadensminderung eine Kooperation sinnvoll ist. Dabei soll die Frage im Zentrum stehen, wie in einer Suchtberatung bei einer Person ohne Schuldenproblematik die Finanzkompetenz weiter gestärkt werden kann und umgekehrt.

Ausblick

Die Ergebnisse dieser ersten Analyse sind ein klarer Auftrag an die Dachverbände, sich in diesem Bereich weiter zu engagieren. In einem ersten Schritt sollen die Ergebnisse in den Netzwerken verbreitet und diskutiert werden. Weiter prüfen die Verbände mögliche Folgeprojekte, um die erarbeiteten Empfehlungen umzusetzen.

Schlussendlich wird es aber eine gemeinsame Anstrengung der verantwortlichen Personen in Politik, Behörden und Organisationen brauchen um sicherzustellen, dass Betroffene einer Dualproblematik Sucht und prekäre finanzielle Situationen die bestmögliche Unterstützung erhalten.

Portrait Budget- und Schuldenberatung

Die Budget- und Schuldenberatung umfasst schweizweit rund 25 Organisationen in der Budget- sowie 43 Organisationen in der Schuldenberatung. Die Bereiche werden durch die beiden unabhängigen Dachverbände «Schuldenberatung Schweiz» und «Budgetberatung Schweiz» koordiniert.

Sowohl die Budgetberatung als auch die Schuldenberatung zielen darauf ab, finanzielle Schwierigkeiten zu verhindern oder zu bewältigen und eine solide finanzielle Basis aufzubauen. Während die Budgetberatung darauf abzielt, Kompetenzen aufzubauen und finanzielle Ressourcen effektiv zu nutzen, konzentriert sich die Schuldenberatung darauf, Schulden zu verwalten, zu reduzieren und letztendlich wenn möglich zu beseitigen. Zusammen helfen sie dabei, finanzielle Ziele zu erreichen und eine solide finanzielle Zukunft aufzubauen.

Mehr Informationen unter:

www.schulden.ch

www.budgetberatung.ch

Portrait Suchthilfe

Die Suchthilfe in der Schweiz wird von zahlreichen Organisationen getragen, die sich darauf konzentrieren, Menschen mit Suchtproblemen zu unterstützen und ihre Lebensqualität zu verbessern. Diese Organisationen bieten eine breite Palette von Dienstleistungen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene an, darunter Prävention, Beratung, Therapie und Schadenminderung. Die Arbeitsweise ist multidisziplinär und individuell angepasst, umfassend und oft in enger Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Durch Präventionsmassnahmen trägt die Suchthilfe zudem dazu bei, das Bewusstsein für Suchtprobleme zu schärfen und das Risiko von Abhängigkeiten zu reduzieren. Im Fachverband Sucht sind über 300 Deutschschweizer Fachorganisationen der Suchthilfe vereinigt.

Mehr Informationen unter:

www.fachverbandsucht.ch

www.grea.ch

www.ticinoaddiction.ch

DE

Für Fragen zum Pilotprojekt oder dem vorliegenden Bericht können Sie sich an die folgenden Personen wenden:

Budgetberatung Schweiz
Philipp Frei
philipp.frei@budgetberatung.ch
www.budgetberatung.ch

Fachverband Sucht
Cédric Stortz
stortz@fachverbandsucht.ch
www.fachverbandsucht.ch

FR

Pour toute question concernant le projet pilote ou ce rapport, vous pouvez vous adresser aux personnes suivantes :

GREA
Hervé Kuendig
h.kuendig@grea.ch
www.grea.ch

Conseil budgétaire Suisse
Philipp Frei
philipp.frei@budgetberatung.ch
www.conseil-budgetaire.ch

IT

Per qualsiasi domanda sul progetto pilota o sulla presente relazione, si prega di contattare le seguenti persone:

Ticino Addiction
Sara Palazzo
sara.palazzo@ticinoaddiction.ch
www.ticinoaddiction.ch